

Tübingen

Antiquariatsmessen: Mit Schwerpunkt Hölderlin

Von Wilhelm Triebold

Einige Tübinger Händler sind in Stuttgart und in Ludwigsburg dabei.



Bei Heckenhauer zu haben: Rudolf Schlichters Zeichnung „Im Kaffeehaus am Tisch“, etwa 1920, für 15.000 Euro. Bild: Walter Bayer/Heckenhauer



Bei Heckenhauer zu haben: Rudolf Schlichters Zeichnung „Im Kaffeehaus am Tisch“, etwa 1920, für 15.000 Euro. Bild: Walter Bayer/Heckenhauer

Die Antiquaria, die am kommenden Donnerstag, 23. Januar, in der Musikhalle gegenüber dem Ludwigsburger Bahnhof beginnt, ist die jüngere der beiden. 1987 „für den antiquarischen Mittelstand“ gegründet, sah sie sich nie als direkte Konkurrenz zur gediegeneren Stuttgarter Messe, sondern immer eher als Ergänzung. „Dort trifft sich die europäische Elite“, so Erfinderin Petra Bewer damals, „und dort werden fast nur Kostbarkeiten angeboten. Wir dagegen vertreten durchweg nur kleine und mittlere Antiquariate. Bei uns gibt es schöne und sammelwerte Bücher von 10 Mark an.“

Ein Album für 1,8 Millionen

Heute sind's in Ludwigsburg immerhin 55 Stände, überwiegend aus Deutschland, aber auch aus den west- und südeuropäischen Nachbarländern. Aus Tübingen ist hier wiederum das Antiquariat Bader aus der Wilhelmstraße dabei, das im Parterre, hinterer Bereich, an Stand 17 anzutreffen ist.

In Ludwigsburg werden, schätzen die Veranstalter, um die 20.000 Bücher, Autographen und Grafiken zu Preisen zwischen 50 und 1,8 Millionen Euro angeboten. Jenes teuerste Stück ist ein „Musikalisches Album zur Erinnerung an günstige Freunde, angelegt von Aloys Fuchs“, der das Glück hatte, im 19. Jahrhundert 115 originale Notenbeispiele von Beethoven, Chopin, Liszt, Mendelssohn-Bartholdy, Rossini, Schubert, Schumann und vielen anderen einsammeln zu können (Inlibris/Kotte). Deutlich preiswerter wären Lotte Reinigers Quartettspielbögen für „Doktor Dolittles Zirkus“ (1930) gewesen, die auf schlappe 120 Euro veranschlagt wurden. Das Tübinger Stadtmuseum hat sie sich aber schon mal rechtzeitig für die hiesige Lotte-Reiniger-Sammlung vormerken lassen.

Ludwigsburg hat sich in diesem Jahr dem multikulturellen Rahmenthema „Toleranz – Vielfalt – Freiheit“ verschrieben und illustriert das optisch mit einem Katalog im Regenbogendesign. Die noble Antiquariatsmesse im Württembergischen Kunstverein am Stuttgarter Schlossplatz, die zum 59. Mal stattfindet, zeigt auf dem Katalogcover wiederum Luise Duttenhofers Scherenschnitt des lesenden Ludwig Tieck und bietet ansonsten 74 Stände auf, darunter drei von Tübinger Antiquaren.



Auch bei Heckenhauer: Peter Brandes' „Hölderlin“-Holzschnitt.

Der Dritte im Bunde ist seit 35 Jahren ein guter alter Bekannter der Messe, nun aber auch Neutübinger: Franz Siegle, der letzten Sommer aus dem Kraichgau hierher in die Haußerstraße umzog. An seinem Stand (Nr. 18) ist ein äußerst seltenes Traktat des kurzzeitigen Tübinger Theologen Werner (Wick) von Onshausen zu finden, aber auch Nauclerus' „Chronica“ von 1544 („Das große Buch von Tübingen“) und Reuchlins sehr seltenes „De arte cabalistica“ von 1517.

„Mit eleganter Goldprägung“

Ein Schwerpunkt des Stuttgarter Messe, die Freitag beginnt, ist sowohl das Hölderlin-Jubiläum (250. Geburtstag) als auch der 100. Geburtstag von Paul Celan. Besonders der Stuttgarter Lokalmatador Herbert Blank (Stand 57) tut sich da hervor mit fünf Titel zu Hölderlin (darunter die sehr gefragten, 1826 von Schwab und Uhland herausgegebenen Gedichte für 12000 Euro) und vier Titel zu Celan, darunter die Erstausgabe von „Der Sand aus den Uhren“ für 48.000 Euro – mit Widmungsvorsatz und 13 eigenhändigen Korrekturen ein Rarissimum allerbesten Güte.

Bei Blank (Stand 57) erhält man Hölderlins „Hyperion“ in der Cotta-Erstausgabe von 1797 für 9000 Euro, aber nur den ersten Band. Bei Müller & Gräff (Stand 42) muss man 20.000 Euro hinblättern, dafür gibt's beide Bände der Erstausgabe. Und beim Londoner Händler Tusculum Rare Books Ltd. (Stand 29) kostet der „Hyperion“ im „ekrasierten blauen Original-Marouquinband mit eleganter Goldprägung“ aus dem Jahr 1911 dann 2950 Euro. Siegle hat die erste Gesamtausgabe von 1846 für 4500 Euro zu bieten.

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

21.01.2020, 01:00 Uhr
